

Ulrich Hörning

Wegmarken in stürmischer Zeit**Ulrich Hörning**

(* 1972) ist Volkswirt und arbeitet als Referent für Strategie und politische Planung im Leitungsstab des Bundesministeriums der Finanzen.

uhoerning@post.harvard.edu



Nach den Jahren des konjunkturellen Aufschwungs und der erfolgreichen Positionierung in der Globalisierung als »Exportweltmeister« ist die Bundesrepublik in den weltweiten wirtschaftlichen Abschwung hineingezogen worden. Die seit Ende 2008 auch in Deutschland wütende Finanz- und Wirtschaftskrise hat viele Wegmarken der politischen Debatte fortgeweht oder verschoben. Die Auseinandersetzung über die »großen« Fragen der Wirtschaftspolitik, die makroökonomischen Eingriffe, die Stabilisierung des gesamten Finanzsystems (anstatt einzelner Institute) sowie wirtschaftspolitische Strategien gegen Deflation und anhaltenden Konjunkturerinbruch stehen im Vordergrund. Über Jahre hinweg war alleine die Erwähnung des Makrorahmens der Volkswirtschaft ein Verdachtsmoment für gewerkschaftlich-umverteilerische Umtriebe, welche nur von den als notwendig erachteten mikroökonomischen Reformbedarfen auf Arbeits- und Gütermärkten ablenken wollten. Heute sind die politische Ökonomie und Makroökonomie zurück, mit aller Kraft.

Vor dem Hintergrund der aktuell dramatischen wirtschaftlichen Entwicklung stellt sich die Frage nach einer zeitgemäßen sozialdemokratischen Wirtschafts- und Finanzpolitik auch jenseits des tagesaktuellen Krisenmanagements im Finanzsektor. Aus den Arbeiten und Seminarveranstaltungen der »Akademie für Soziale Demokratie« der FES ist hierzu ein gut lesbares Lehr-

und Lesebuch für den politischen Praktiker erwachsen, welches in beeindruckender Weise eine auch wirtschaftlichen Laien verständliche Übersicht über wirtschaftspolitische Ideengeschichte und Praxis vermittelt. Das Autoren- und Redaktionsteam um Simon Vaut, Christian Krell und Jochen Dahm baut auf den grundlegenden Theoretikern der Wirtschaftsgeschichte (Marx, Smith und Keynes) auf und verwendet den *Varieties of Capitalism*-Ansatz (koordinierter und unkoordinierter Kapitalismus) zur vergleichenden Darstellung der unterschiedlichen Ausprägungen der marktwirtschaftlichen Ordnungen in Deutschland, Japan, den USA, Großbritannien und Schweden. Eine Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Programmatik der deutschen Parteien bietet den zentralen Kontrastpunkt zur Verortung des wirtschaftspolitischen »Grundsatzprogramms« der SPD.

Zwischen den Grundzielen Wachstum, Nachhaltigkeit und Verteilungsgerechtigkeit nimmt die SPD eine Position der Mitte und des Ausgleichs ein, während die anderen Parteien einseitig auf nur eine der Dimensionen zielen. Sicher können zur programmatischen Verortung von Parteien weitaus exaktere (und wissenschaftlichere) Modelle bemüht werden, aber dieses Lesebuch der Sozialen Demokratie will auch Hilfe liefern zum Partei ergreifen und Positionen vertreten. Dies gelingt dadurch, dass dem Leser immer wieder gut verständliche Zusammenstellungen, Tabellen und Schaubilder angeboten werden. Die dabei oft vorgenommene rohe Vereinfachung mag die studierte Ökonomin schmerzen, den an wirtschaftlicher Kompetenz und Sprachfähigkeit interessierten Sozialdemokraten wird dieses Werk aus der Seminar- und Bildungsarbeit der FES jedoch erfreuen.

Bei der Analyse von Politiken und Kapitalismus-Systemen wird immer wieder herausgearbeitet, dass marktwirtschaftliche Ordnungen aus mehr als Markttransaktionen und Unternehmenstätigkeit bestehen, sondern immer auch auf entsprechende institutionelle Arrangements in Rechts-, Sozial- und (Aus-)Bildungssystemen bauen. Der »Sozialen Marktwirtschaft« wird dabei keine normative Sonderrolle beschert, sie wird als das eingeordnet, was sie ist: Die spezifische deutsche Ausprägung eines koordinierten Kapitalismusmodells. Diese nüchterne Sicht auf das deutsche Modell baut auch der weitverbreiteten Tendenz der argumentativ-unkritischen Übernahme von angeblich erfolgreichen Politiken aus anderen Ländern (etwa des schwedischen Sozialsystems oder des US-Arbeitsmarktes) vor.

Wirtschaftspolitik ist immer auch Gesellschaftspolitik

Im Buch wird klar entwickelt, dass eine Wirtschaftspolitik der Sozialen Demokratie immer weiter wirken will, als nur die gute Regelung von Markt-Transaktionen und Verträgen zu sichern. Als wertegelitete Politik entlang der Grundwerte von Freiheit, Gleichheit und Solidarität hat sie immer auch die gesellschaftliche Ordnung, die Verteilung von Chancen und Ergebnissen sowie die sozialen Freiheiten aller Wirtschaftsteilnehmer im Blick. Der SPD-Wirtschafts- und Finanzminister Karl Schiller hat hierfür den Begriff der »gesamthaften Ordnungspolitik« geprägt: Wirtschaftspolitik ist auch immer Gesellschaftspolitik. Die SPD würde bei der Vermittlung ihrer Wirtschaftspolitik sicher gewinnen, wenn diese und andere Leistungen Schillers als selbstbewusster Gegenentwurf zur konservativ geprägten Ordnungspolitik alter (Freiburger) Schule aufgebaut und auf moderne Herausforderungen übersetzt würde.

Drei Versäumnisse seien den Autoren als Anregung für eine aktualisierte Neuauf-

lage mit auf den Weg gegeben: Das Kapitel zu »Ökonomie heute« beschränkt sich in seiner aktuellen Fassung auf die Darstellung unterschiedlicher Denkschulen makroökonomischer Steuerung (Angebots- versus Nachfragepolitik). Hier könnten noch grundlegende, eher mikroökonomisch geprägte Erkenntnisse der modernen Ökonomie Einzug finden und anhand von konkreten Politikbeispielen illustriert werden:

(1) Die Informationsökonomik mit ihren Feldern von asymmetrischer Information, unvollständigen Verträgen und strategischem Verhalten/Spieltheorie ist ein für das Verständnis/moderner Gesellschaften unerlässlicher Werkzeugkasten. (2) Die ökonomischen Grundlagen und Kriterien für Marktversagen und die verbundene Lehre über öffentliche Güter sind für die Soziale Demokratie ebenfalls zentrale Bausteine von Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Das Praxiskapitel »Chancen und Risiken der Privatisierung« greift hierzu einige Aspekte auf. Eine grundlegendere Auseinandersetzung und zentralere Einbettung dieser Fragen würden sich aber lohnen und eine gute Grundlage für die Bewertung insbesondere von sozialstaatlichen und wettbewerbsrechtlichen Fragestellungen bieten. (3) Für die Wertschöpfung der Marktwirtschaft in der Bundesrepublik von besonderer Relevanz ist die Qualifizierung, Motivation und der produktive Einsatz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In diesem oft von eher normativen Politikansätzen der Bildungspolitik geprägten Feld hätte eine ökonomisch-empirische Fundierung der wirtschaftlichen und wohlfahrtlichen Aspekte von (Aus-)Bildung unzweifelhaft eine bereichernde Wirkung.

Den weiteren Bänden der »Lesebücher der Sozialen Demokratie« kann man mit Spannung entgegenblicken. Als folgender Band ist das Thema »Sozialstaat und Soziale Demokratie« geplant.

(Das Lesebuch »Wirtschaft und Soziale Demokratie« ist erhältlich über: www.fes-soziale-demokratie.de.)